

Der IHK-Konjunkturbericht Frühjahr 2021

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Große Teile der Wirtschaft zeigen sich widerstandsfähig

Die Lage der Wirtschaft in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein ist gespalten. Auf der einen Seite wächst der Anteil der Betriebe, die eine gute Lage melden, spürbar an. Auf der anderen Seite befinden sich viele kontaktintensive Betriebe, wie etwa der Einzelhandel und viele Dienstleister, seit mittlerweile mehr als fünf Monaten im Lockdown. Dies ist das Ergebnis der Konjunkturumfrage der IHKs Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein bei rund 800 Unternehmen mit 75.000 Beschäftigten.

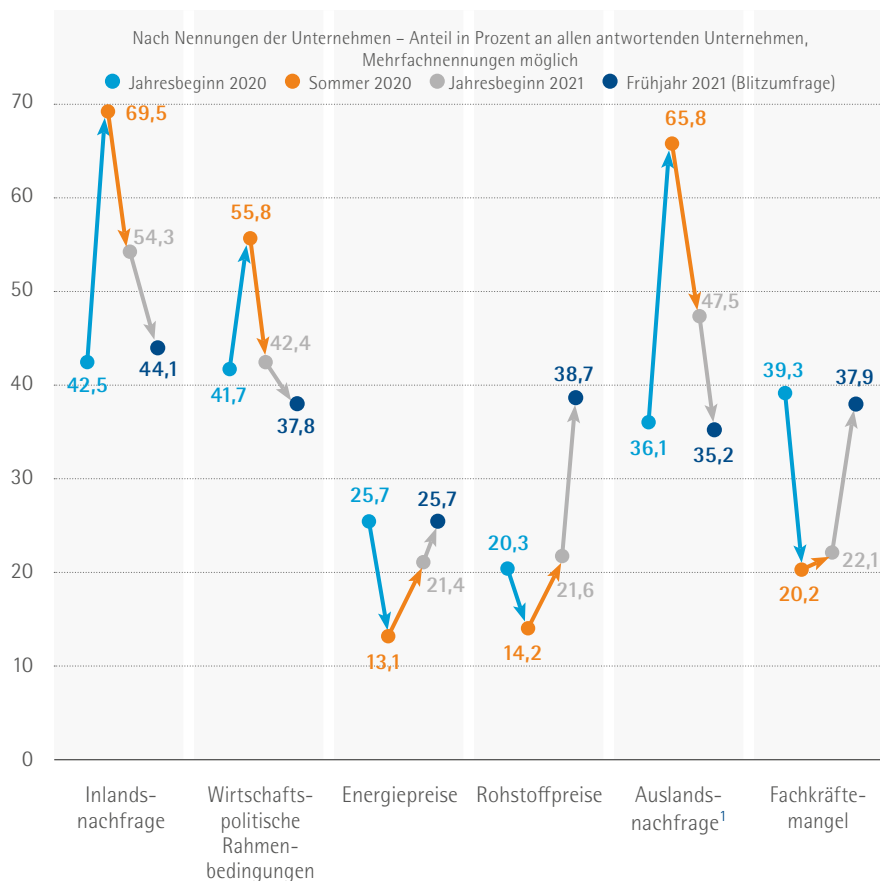
Dass sich die konjunkturelle Lage seit Jahresbeginn trotz der dauerhaften Einschränkungen spürbar verbessert hat, liegt insbesondere an den verarbeitenden Branchen. Diese melden nun mit deutlicher Mehrheit positive Lageurteile. Ihre gute Auftragslage wirkt sich ebenso auf den produktionsverbindenden Großhandel und viele industrienahen Dienstleister aus. Dieser Teil der Wirtschaft hat sich von den Pandemie-bedingten Einschränkungen nun abgekoppelt und belegt wieder einmal die Widerstandsfähigkeit der exportorientierten Wirtschaft in der Region. Insbesondere spürt die Industrie Impulse aus dem außereuropäischen Ausland. Die Nachfrage aus China und den USA hat sich zuletzt deutlich erhöht. In den USA hat die Biden-Administration ein 1,9-Billionen-Dollar-Wachstumspaket auf den Weg gebracht, der Fünf-Jahres-Plan Chinas sieht ein Wachstum von mehr als 6 Prozent in diesem Jahr vor und sorgt auch für Aufträge an deutsche Unternehmen.

Für die kommenden Monate rechnen vor allem die Industrie, aber auch Dienstleister und Großhändler mit einer Verbesserung ihrer Lage. Bei den Einzelhändlern liegt der Anteil der Optimisten nur leicht über dem Anteil der Pessimisten, und in der Bauwirtschaft halten sich Optimisten und Pessimisten die Waage. Während die Industrie darauf setzt, dass die Wirtschaft auch in der gesamten EU durch die Impulse aus dem Ausland wieder ans Laufen kommt, fürchtet sie jedoch gleichzeitig hohe Kosten durch steigende Rohstoffpreise. Bei länger anhaltenden Preissteigerungen bei Vorprodukten droht damit Inflation. Daneben hoffen die kontaktintensiven Betriebe auf Fortschritte beim Impfen, Testen und der digitalen Nachverfolgung und dadurch auf eine Rücknahme vieler Einschränkungen.

Bei den Investitions- und Beschäftigungsplänen sind zum ersten Mal seit Beginn der Pandemie diejenigen in der Überzahl, die mehr investieren bzw. mehr einstellen möchten. Insbesondere Industriebetriebe möchten verstärkt investieren, was sich auch wieder in Aufträgen für die Investitionsgüterproduzenten selbst niederschlagen könnte.

Konjunkturrisiken | Auftragseingänge

Abb. 1: Risiken für die Konjunkturentwicklung (Wirtschaft insgesamt)



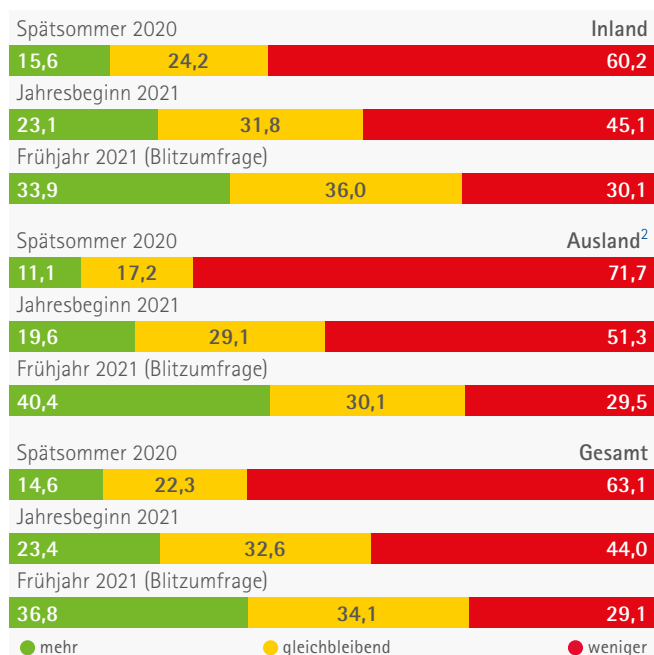
Rohstoffpreise ziehen weiter an

Ob Öl, Holz oder Metalle: Viele für die Wirtschaft in der Region bedeutende Rohstoffe haben sich in den vergangenen Monaten deutlich verteuert, wenn sie überhaupt noch in dem benötigten Ausmaß verfügbar sind. Nur einmal in den vergangenen zehn Jahren – im Spätsommer 2011 – wurden die Rohstoffpreise als kurzfristiges Geschäftsrisiko ähnlich bedeutend bewertet. In der Industrie und bei den produktionsnahen Großhändlern sind sie sogar das Konjunkturrisiko Nummer eins. Seit Jahresbeginn hat sich zudem die Gefahr eines Fachkräftemangels branchenübergreifend wieder deutlich verstärkt. Hier dürfte es insbesondere eine Rolle spielen, dass viele ausbildungswillige Unternehmen nur schwer passende Bewerber finden. Positiv dagegen: Die Entwicklung der Inlands- und der Auslandsnachfrage wird wieder weniger stark als Geschäftsrisiko eingeschätzt. Dies zeigt, dass das Vertrauen in die Robustheit der Nachfrage wieder steigt und nicht von einem neuerlichen Einbruch ausgegangen wird.

Auftragseingänge steigen wieder leicht an

Zum ersten Mal seit mehr als zwei Jahren meldet die Industrie, dass ihre Auftragseingänge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gestiegen sind. Dies lag insbesondere an der Auslandsnachfrage. Uneinheitlich ist die Auftragslage in den einzelnen Sparten. Die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten melden ein weiteres Minus aus dem In- und Ausland, das allerdings weniger stark als in der Vorumfrage ausfällt. Hier dürfte sich weiterhin der Lock-down des Handels auswirken. Die Vorleistungsgüterproduzenten melden dagegen sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland ein deutliches Plus. Bei den Investitionsgüterproduzenten steht ein spürbares Auftragsplus bei den Exportaufträgen, aber ein weiterhin deutliches Auftragsminus bei den Inlandsorders zu Buche. Es fehlt dieser Sparte (noch) der Schwung, weil die Investitionstätigkeit der deutschen Unternehmen bis in dieses Jahr eingetrübt war.

Abb. 2: Auftragseingänge in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft) in Prozent



1 nur Exportwirtschaft
2 nur Industriebetriebe mit Auslandsgeschäft

Kapazitätsauslastung | Investitionen

Auslastung nur noch leicht unter langjährigem Schnitt

Die Kapazitätsauslastung der Industrie liegt inzwischen wieder rund neun Prozentpunkte über dem Tiefstwert des letzten Sommers und nach einer kurzen Stagnation zum Jahreswechsel nun wieder ungefähr auf dem Niveau des Jahresbeginns 2020. Auch damals schon lag die Auslastung unter dem langjährigen Durchschnitt, sodass der aktuelle Wert noch Raum nach oben aufweist. Ein Blick in die einzelnen Sparten des Produzierenden Gewerbes zeigt, dass sich nur im Vorleistungs- und im Investitionsgütergewerbe die Kapazitätsauslastung erhöht hat. In diesen Sparten hat die Auslastung wieder durchschnittlich knapp 80 Prozent erreicht, liegt damit aber immer noch hinter der der Bauwirtschaft, die stabil zu 83 Prozent ausgelastet ist.

Abb. 3: Kapazitätsauslastung in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)

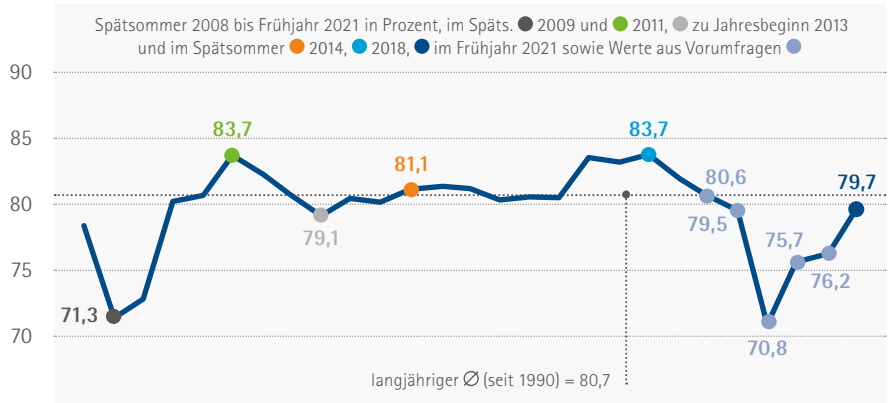


Abb. 3 a: Kapazitätsauslastung nach Sparten in Prozent

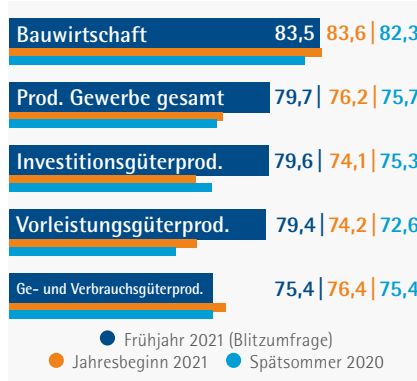


Abb. 3 b: Kapazitätsauslastung in der Industrie in Prozent

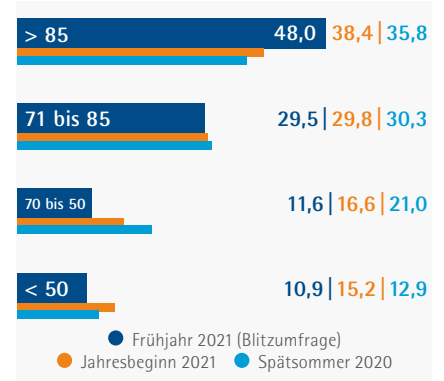
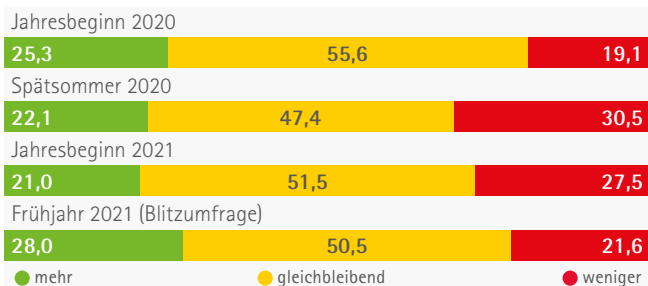


Abb. 4: Geplante Investitionsausgaben (Inland)³ in Prozent

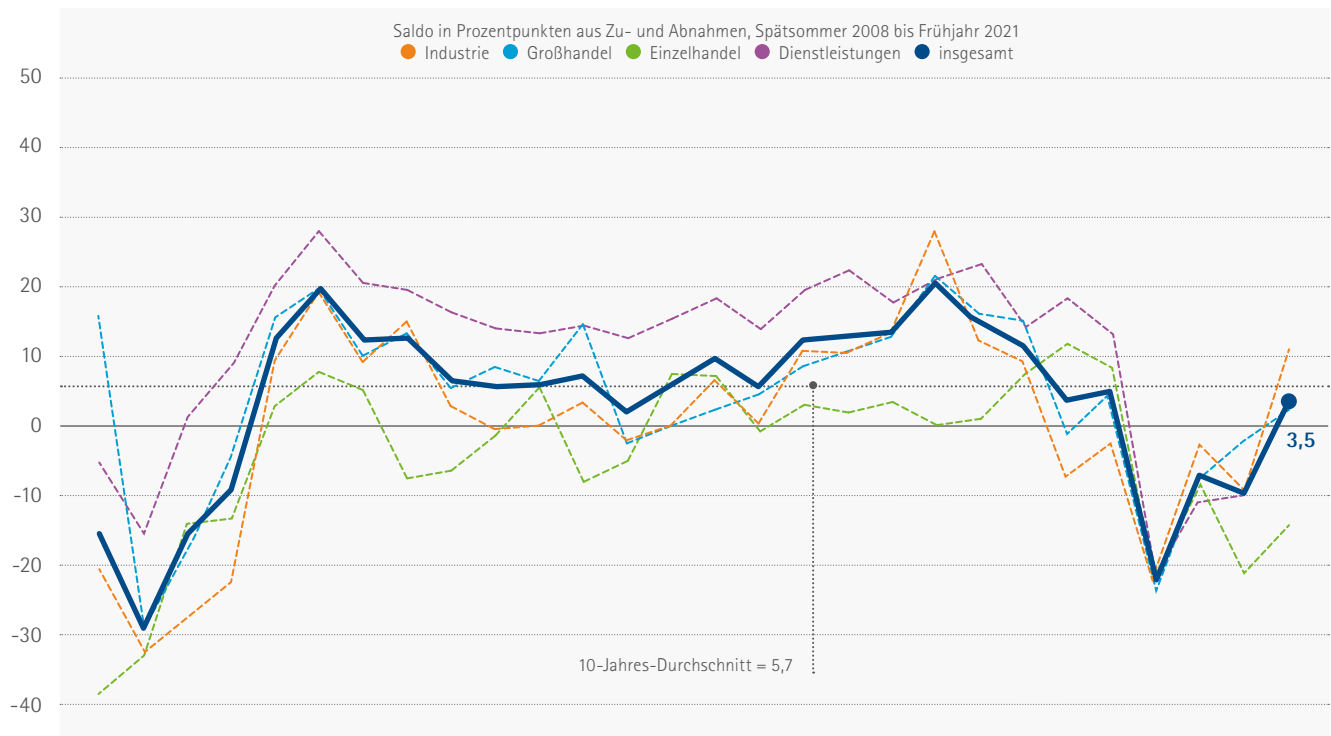


Betriebe erhöhen ihre Investitionsbudgets

Nachdem das Investitionsniveau in den letzten Umfragen immer weiter zurückgegangen war, lässt sich, ausgehend von einem geringen Niveau, nun wieder ein Anstieg der Investitionspläne beobachten. Erstmals planen wieder mehr Betriebe eine Erhöhung ihrer Investitionen in den nächsten zwölf Monaten als eine Senkung. Eine Rolle dürfte dabei die erwartete Erholung der allgemeinen Konjunktur spielen – und damit verbunden auch ein erwarteter Nachfrageanstieg. Dies zeigt sich auch mit Blick auf die einzelnen Branchen. Insbesondere die optimistischen Branchen, wie die Industrie und die produktionsnahen Großhändler, möchten die Investitionsbudgets erhöhen. Einzelhändler und Dienstleister sind deutlich zurückhaltender, planen allerdings per Saldo auch keine deutlichen Kürzungen mehr.

Arbeitsmarkt

Abb. 5: Beschäftigungserwartungen



Beschäftigungsperspektiven stabilisieren sich

Mit der sich insgesamt verbessernden Lage und steigenden Erwartungen lässt auch der Druck auf dem Arbeitsmarkt, wie er seit letztem Sommer beobachtet werden konnte, etwas nach. Während 19 Prozent der Betriebe eine Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl beabsichtigen, planen jedoch auch 16 Prozent eine Senkung. Insgesamt kann damit nun wieder zumindest ein leichter Anstieg in der Beschäftigung erwartet werden. Zwischen den Branchen gibt es jedoch auch hier klare Unterschiede: Im Produ-

zierenden Gewerbe planen deutlich mehr Betriebe einen Beschäftigungsaufbau als einen Abbau. Vor allem im produktionsnahen Großhandel sind die Tendenzen leicht positiv. Ähnlich sieht es bei den Dienstleistern aus. Im Einzelhandel dagegen zeigt sich ein umgekehrtes Bild, und die Zeichen deuten weiterhin auf einen Stellenabbau hin. Dennoch: Verglichen mit der Vorumfrage und den Ausgangswerten der jeweiligen Branchen haben sich die Beschäftigungspläne in allen Branchen verbessert.

Abb. 6 a: Arbeitslosenquoten in Prozent

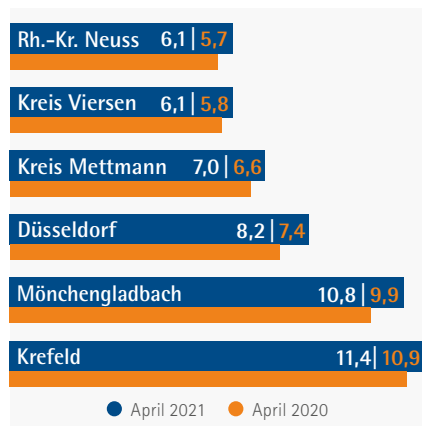
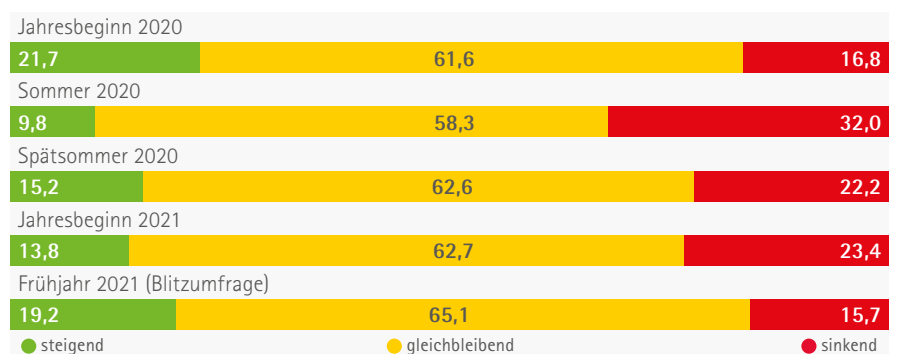


Abb. 6: Erwartete Beschäftigtenzahl in Prozent



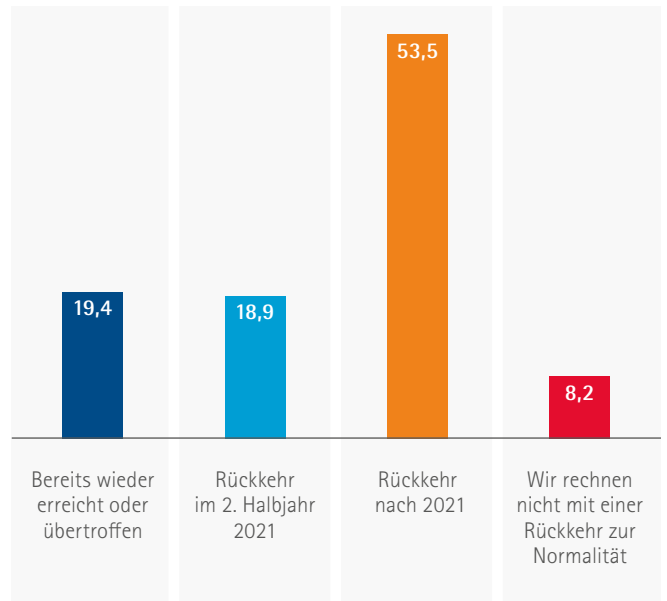
Schwerpunkt Corona-Krise: Rückkehr zum Vorkrisenniveau erst 2022

Mit der andauernden Pandemie und den mit ihr verbundenen Einschränkungen verzögert sich auch die Erwartung der Betriebe darüber, wann eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau erreicht werden kann. Knapp 20 Prozent der Betriebe arbeiten wieder auf dem Vorkrisenniveau, das sind rund fünf Prozentpunkte mehr als noch zu Jahresbeginn. Im Vergleich dazu ist die Zahl derer, die im zweiten Halbjahr 2021 auf eine Rückkehr setzen, von 37 Prozent auf 19 Prozent gesunken. Der Anteil derjenigen, die eine Rückkehr erst nach 2021 erwarten, hat sich dagegen erhöht.

Die Dauer der pandemiebedingten Einschränkungen war zu Jahresbeginn von den Betrieben noch kürzer eingeschätzt worden. Und auch der Anteil derer, die nicht mehr mit einer Rückkehr zur Normalität rechnen, ist von 6 auf 8 Prozent gestiegen.

Insbesondere die von den Einschränkungen besonders betroffenen Branchen sind jetzt noch pessimistischer: knapp 15 Prozent der Einzelhändler glauben nicht daran, mit ihrem Geschäft nochmals ähnliche Werte wie vor der Krise erreichen zu können. Zu Jahresbeginn waren es nur 7 Prozent.

Abb. 7: Wann rechnen Sie mit einer Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit (Vor-Corona-Niveau) für Ihr Unternehmen? Angaben in Prozent

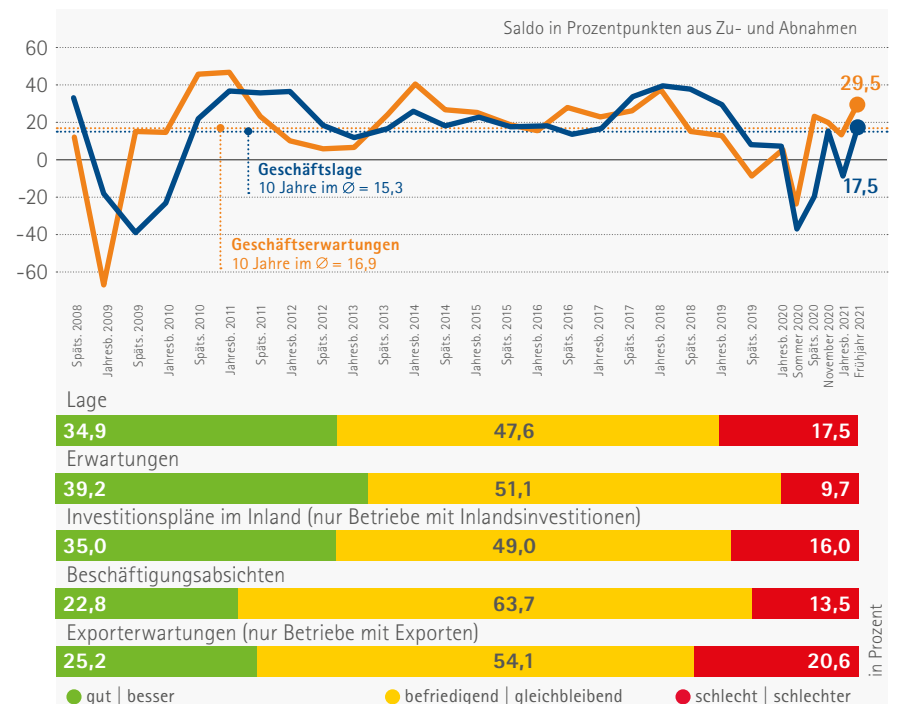


Branchen

Industrie ist der Konjunkturmotor

Das Verarbeitende Gewerbe ist weiter das Zugpferd der Konjunktur. Vor allem dank einer regen Nachfrage aus dem außereuropäischen Ausland ist die Geschäftslage jetzt sogar etwas besser als vor der Pandemie. Allerdings war damals die vorherige industrielle Hochkonjunktur bereits abgeflaut. Vor allem bei den Vorleistungsgüterproduzenten ist es zu einem merklichen Umschwung gekommen. Sie beurteilen ihre Lage nunmehr mit plus 27 Punkten, nach zuvor noch minus 15 Punkten. Nachfrageseitig ist keine Drosselung des weiteren industriellen Erholungstempos zu erwarten. Entsprechend sind die Geschäftserwartungen optimistisch. Allerdings mehren sich angebotsseitig die Risiken: Rohstoffe und Vorprodukte werden knapper und teurer, die Halbleiterknappheit hemmt die Produktion in der Automobilindustrie. Dies betrifft auch Zulieferer. Dennoch überwiegen positive Investitions- und Beschäftigungspläne insgesamt leicht.

Abb. 8: Konjunkturindikatoren in der Industrie, Frühjahr 2021

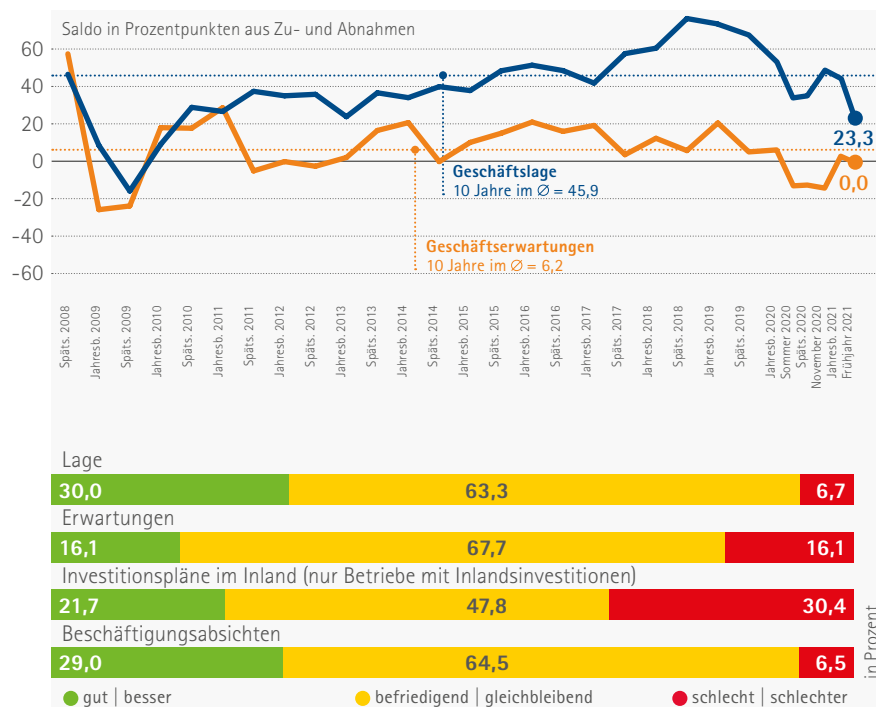


Branchen

Rohstoffkosten bremsen Bauwirtschaft

Die Bauwirtschaft hat die Corona-Krise bislang gut gemeistert. Der Baustellenbetrieb konnte meist aufrechterhalten werden. Im Wohnungsbau blieb die Nachfrage hoch. Dem öffentlichen Bau half, dass die Kommunen durch die Finanzhilfen von Bund und Ländern ihre Investitionen fortführen konnten. Auch im Gewerbebau wurden laufende Projekte zumindest nicht abgebrochen. Allerdings dürfte sich das so nicht weiter fortsetzen. Der Wohnungsbau verliert hier in der Ballungsregion etwas an Fahrt. Die in der Corona-Krise reduzierten Unternehmensinvestitionen dämpfen nun verzögert den gewerblichen Bau. Hinzu kommen zuletzt erhebliche Materialengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten, verbunden mit drastisch steigenden Preisen für Holz- und Metallprodukte. Die Geschäftslage ist zwar auf den niedrigsten Wert seit über acht Jahren zurückgegangen, bleibt aber deutlich positiv. Die Branche rechnet damit, dass dies weiter so bleibt.

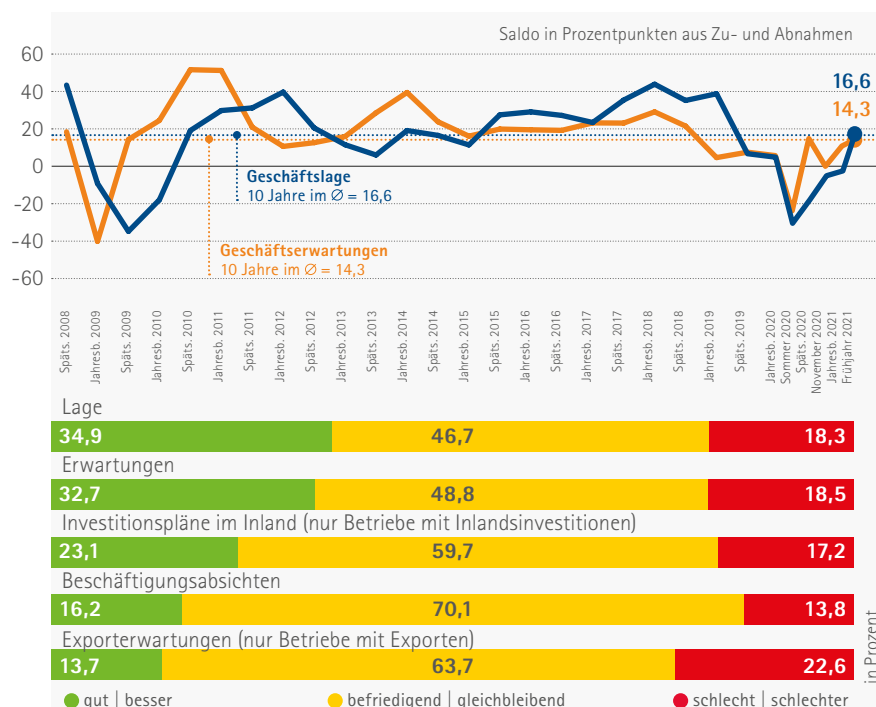
Abb. 9: Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft, Frühjahr 2021



Im Großhandel setzt Erholung ein

In beiden Großhandelssparten hat sich die Geschäftslage merklich verbessert, allerdings von einem jeweils deutlich unterschiedlichen Niveau aus. Die produktionsnahe Sparte verzeichnet eine hohe Nachfrage aus Industrie und Bauwirtschaft. Ihr Lageurteil verbessert sich deshalb auf plus 27 Punkte, von zuvor 4 Punkten. Die Stimmung der konsumnahen Großhändler hat sich seit Januar zwar auch aufgehellt, sie spüren aber weiterhin den anhaltenden Lockdown bei ihren Kunden. So halten sich hier die positiven und die negativen Lageurteile nur in etwa die Waage, nachdem zuvor die negativen Stimmen noch um 16 Punkte überwogen. Beide Sparten hoffen verhalten auf eine Verbesserung im weiteren Jahresverlauf. Bei den produktionsnahen Großhändlern könnte es auch mit steigenden Investitionen zu einem geringfügigen Personalaufbau kommen, bei den konsumnahen mit sinkenden Budgets eher zu einem Personalabbau.

Abb. 10: Konjunkturindikatoren im Großhandel, Frühjahr 2021

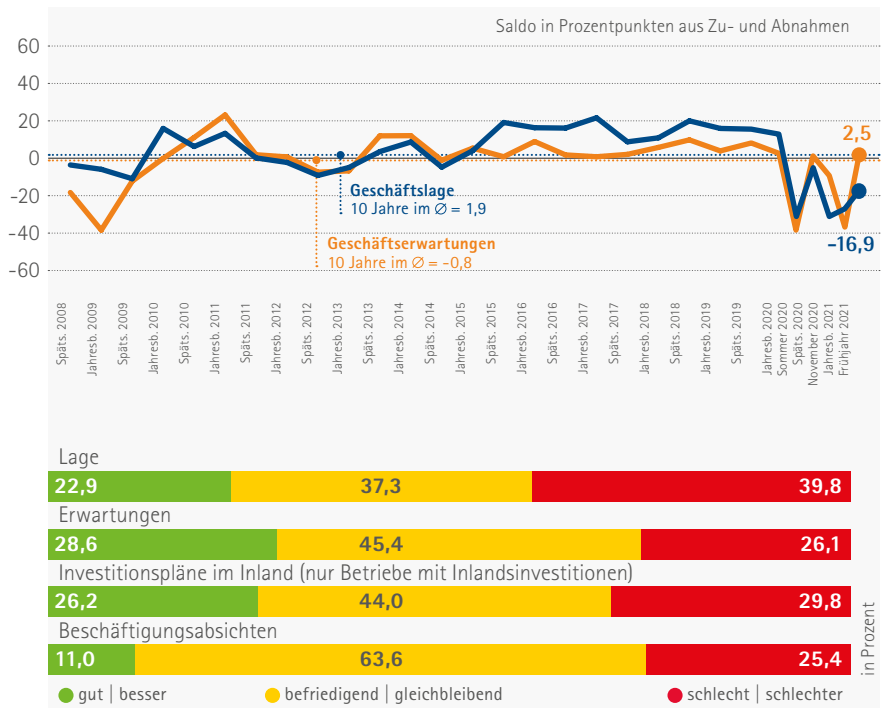


Branchen

Einzelhandel hofft aufs zweite Halbjahr

Mit wenigen Ausnahmen sind die meisten stationären Einzelhandelsgeschäfte seit Mitte Dezember geschlossen oder höchstens unter Auflagen geöffnet. Für die November- und Dezemberhilfen kam die Branche nicht in Betracht. Die Auszahlung der Überbrückungshilfen hat sich länger hingezogen und steht teils sogar noch weiter aus. Entsprechend schlecht ist weiterhin die Lage in den betroffenen Einzelhandelssparten, obwohl die Verbraucherstimmung grundsätzlich positiv ist. Der geöffnete Lebensmittelhandel ist sehr zufrieden. Die Onlineumsätze sprudeln bei allen Betrieben, die entsprechend aktiv sind. Seine Hoffnung richtet der Einzelhandel nun auf einen Erfolg der Impfkampagne und damit verbundene Öffnungsmöglichkeiten in einem zumindest annähernd „normalen“ Sommer. Die Pläne, mehr oder weniger zu investieren, halten sich insgesamt fast die Waage, beim Personal überwiegen die Abbaupläne.

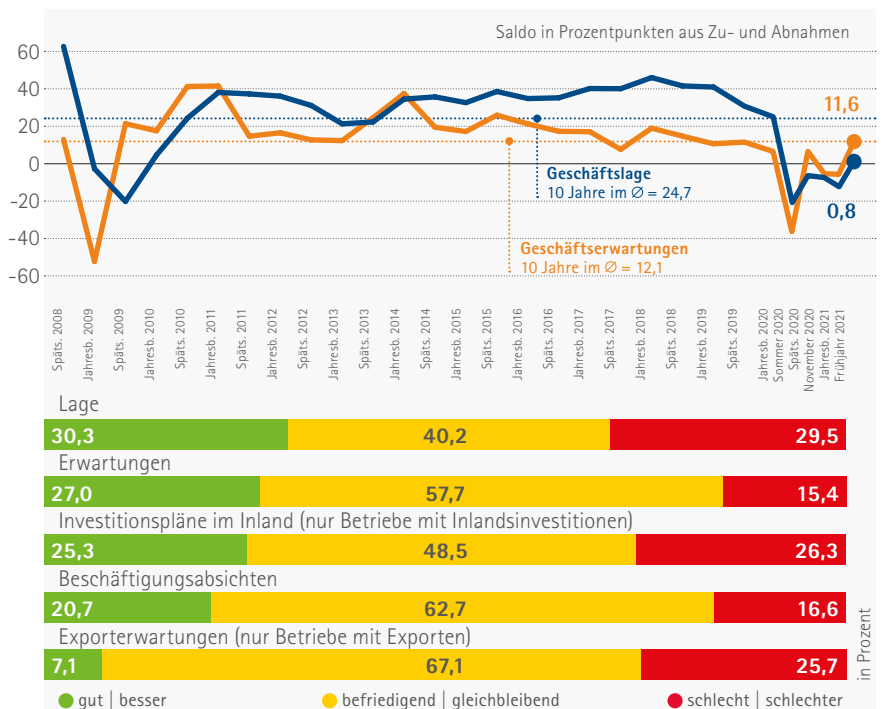
Abb. 11: Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (inkl. Kfz), Frühjahr 2021



Dienstleister: Uneinheitliches Bild

Die heterogene Dienstleistungsbranche erholt sich insgesamt allmählich von ihrem konjunkturellen Absturz direkt zu Beginn der Corona-Pandemie. Über ihre sehr unterschiedlichen Sparten hinweg sind Anfang Mai die Lageurteile wieder ausgeglichen, die Erwartungen für die nächsten Monate jetzt sogar positiv. Nach wie vor ist aber vielen Dienstleistern der Geschäftsbetrieb mindestens teilweise untersagt. Entsprechend schlecht ist die Lage in den Freizeit-, Reise- und Tourismusbranchen. Die Zeitarbeitsunternehmen leiden unter der lange Zeit geringen Auslastung ihrer (gewerblichen) Kunden. Die besonders betroffenen Branchen sehen derzeit noch wenige Perspektiven, sie rechnen sogar damit, sich bei möglichen Öffnungsschritten weit hinten einreihen zu müssen. Insgesamt dürften die Beschäftigung nicht weiter sinken und die Investitionsbudgets auf dem geringen Niveau des letzten Jahres nun immerhin konstant bleiben.

Abb. 12: Konjunkturindikatoren der Dienstleister, Frühjahr 2021



Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Ende September 2020)	1.077.216	-0,1%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (04/2021)	126.803	+6,0%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (04/2021)	7,9%	7,4%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (sofort zu besetzen, sozialversicherungspflichtig) (04/2021)	15.441	-2,2%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (01 bis 02/2021)	6.317 Mio. Euro	-7,6%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland*** (01 bis 02/2021)	3.319 Mio. Euro	-9,1%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (01 bis 02/2021)	52,5%	53,5%	im Vorjahr

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechnungen

* Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.

** Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.

*** Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39
47798 Krefeld
☎ 02151 635-0

Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf
☎ 0211 3557-0

Ansprechpartner:

Gregor Werkle
Leitung Wirtschaftspolitik
☎ 02151 635-353
@ Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Gerd H. Diestler
Referent für Energie- und Umweltwirtschaft
☎ 0211 3557-210
@ Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de

Gestaltung:

360 Grad® Design, Krefeld

Stand:

Mai 2021